

# PARTIZIPATION

## **Begriff**

„Unter Partizipation wird die möglichst direkte Teilnahme der Betroffenen an gesamt- und einzelwirtschaftlichen sowie staatlich-administrativen Entscheidungsprozessen verstanden. Einzelwirtschaftlich zielt die Forderung nach Partizipation auf die Erweiterung der durch traditionelle Teilnahmerechte (vor allem das Privateigentum) legitimierten und dadurch für Nichteigentümer begrenzten Mitwirkung am betriebswirtschaftlichen Entscheidungsprozeß sowie auf die materielle Absicherung der Partizipationsmöglichkeiten durch Erfolgs- und Vermögensbeteiligung.“

## **Begründung**

„Die globale Begründung, die allerdings die konkrete Bestimmtheit von Demokratisierungsbemühungen zeigt, lautet: Da der Mensch gesellschaftlich bestimmt ist und er umgekehrt die Gesellschaft mitbestimmt, er sich also dem sozialen Kontext nicht entziehen kann, ist Partizipation die notwendige Bedingung der Möglichkeit menschlicher Existenz.

Damit ist gleichzeitig die Forderung nach umfassender Partizipation ... im persönlichen, alltäglichen Erfahrungsbereich von Gemeinde, Betrieb, Schule und Familie ... angesprochen.“ ...

## **Voraussetzungen**

„Partizipieren-Wollen muß Partizipieren-Können zur Voraussetzung haben. Daß es bereits am Wollen fehle, ist ein beliebtes Gegenargument gegen jede Form von Mitbestimmung. Weil aber Partizipation nicht wollen kann, wer partizipieren nicht können kann, ist zu klären, inwieweit Partizipationsmöglichkeiten ergriffen werden, wenn die individuellen und gesellschaftlichen Beteiligungskapazitäten eine Verbesserung erfahren. Abgesehen von intellektuellen Kapazitätsunterschieden, sind es interdependente Interessen-, Informations- und Schichtschwellen, die überwunden werden müssen.“

## **Partizipationsformen**

„Partizipationsformen sind - vor dem Hintergrund einer auf die Gesellschaft insgesamt gerichteten Partizipationsstrategie - unter Beachtung der Organisationen zu entwerfen, in denen sie wirksam werden sollen (Partizipationsbereich). Aus dem ganzheitlichen Konzept folgt auch, daß alle hierarchischen Ebenen in Organisationen Partizipationsebenen sind, was letztlich zur „Aufhebung“ der Hierarchie führen sollte.“ (vgl. Abb.)

## **Folgen und Grenzen**

„Je weniger Partizipation als Instrument zur Verbesserung wirtschaftlicher Input / Output-Verhältnisse gesehen wird, desto schwieriger ist der Erfolg abzuschätzen. Selbst im Kontext der Effektivität von Entscheidungsprozessen in der Unternehmung ist eine eindeutige Wirkung der Partizipation oder bestimmter Partizipationsformen bisher nicht belegbar.“

---

aus: E. Kappler: Partizipation, in: Handwörterbuch der Organisation, Hrsg. E. Grochla u. a., 2. Aufl., Stuttgart, 1980, Sp. 1845-1855 [stark gekürzt]. Vgl. auch die dort genannte Literatur.